

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Erscheinung:**  
Täglich früh 7 Uhr.  
**Inserate**  
werden angenommen:  
bis Abends 6,  
**Sonntags:**  
bis Mittags 12 Uhr  
**Marienstraße 13;**  
in Neustadt:  
Buchdruckerei  
von Joh. Pöhlert,  
gr. Klosterstraße 5.  
Anzeigen in dieser Blatte  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.  
**Verlag:**  
10,000 Exemplare.

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 20 Rgr.  
bei unentgeltlicher Be-  
lieferung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 1/2 Rgr.  
Einzeln Nummern  
1 Rgr.

**Inseratenpreise:**  
Für den Raum eines  
gepaltenen Zeils:  
1 Rgr.  
Unter „Eingelassen“  
die Zeile 2 Rgr.

Nr. 310. Fünfzehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Sonntag, 6. November 1870.

Dresden, 6. November.

Das durch das königl. Ministerium von den sächsischen Handels- und Gewerbetreibenden erforderte Gutachten über die wirtschaftlichen Folgen einer Abtretung des Elsaß und Lothringens ist unter Anderem auch von der Kammer der Stadt Glaucha mittelst eines Präsidialberichts abgegeben worden, der sich auf eine bei sämtlichen Kammermitgliedern, sowie bei den Hauptvertretern der von einer Einziehung des Elsaß und Lothringens zum Zollverein vorzugsweise betroffenen Industriezweige angestellte sorgfältige Enquete stützt und deren Ergebnis am Schlusse in die Erklärung zusammenfaßt: „daß die beabsichtigte Eingliederung des Elsaß und Lothringens an sich die betreffenden Industriezweige in ihrem Gedeihen und theilweise vielleicht selbst in ihrer Existenz bedrohen würde, daß aber diese Gefahr, wenigstens zu einem großen Theile, sich doch beseitigen oder mildern läßt, wenn Frankreich durch den Friedensschluß zur Eingebung eines Handelsvertrags mit Deutschland genötigt wird, dessen Inhalt auf dem Grundsatze vollständiger Parität und möglicher, vorzugsweise den Gewerbetreibenden der am meisten bedrohten Industriezweige zu gewährenden Herabsetzung der Zölle beruht und den beiden Theilen das Recht der freien Niederlage mit möglichst weitgehenden Reserven sichert.“

Wie die W. Z. mittheilt, wird auch der Kronprinz von Sachsen (nach dem Tode des Kaisers) zum Generalfeldmarschall ernannt werden.  
Die Wiener N. fr. Presse hat am Schlusse eines Artikels über die gegen Bismarck erhobenen Verwirre: „Als Anfangs Oktober konnte sich Bismarck vielleicht durchschlagen, von da an war jede Hoffnung auf einen Durchbruch verschwunden. Der Ruhm der deutschen Kräfte wird durch die Entschlüsse über Bismarck's geheime Absichten nicht geschmälert, denn sie sind bereitet und zum Theil gemacht worden. Der Marschall ist nach unserer Meinung kein Verräther schlechthin, sondern ein gewählter Intrigant, der in Wilhelm'sche an der Seite seines gewöhnlichen Kriegsgeheims darüber nachdenken mag, daß es fast ebenso schwer ist, die Deutschen an der Nase herumzuführen, als sie im Felde zu schlagen.“

Die Sammelwagen zu Einholung freiwilliger Gaben für unsere vor Paris stehenden Truppen, fähren sich recht häufig. Nur eines möge man beachten: der Wagen sollte längere Ruhepunkte machen, denn wenn die Trompete erklingt, wird man erst aufmerksam, viele Hausfrauen haben die bestimmten Gaben im Keller oder in entfernteren Stubenräumen und ehe solche herbeigebracht werden, ist der Wagen schon ein großes Stück weiter gefahren oder ganz aus den Augen. Auf der Oster-Allee war dieß vorgestern der Fall. So ein Wagen sollte auf jeder Straße retour fahren, es lohnt sich dieß jedenfalls.

Die gefangenen Franzosen vom Bazain'schen Detachement, welche gestern früh 8 Uhr (nicht schon in der Nacht, wie es erst nicht) ankamen, boten einen demüthigenden Anblick dar, wie man ihn von keiner Abtheilung der früher durchgezogenen Franzosen erhalten hätte. Wegen sie haben die von Sedan angekommenen wahrhaft wie die Kuppen aus. Der Zug brachte 2066 Mann, zu meist Wunden u. Verwundete. Als sich die Thüren öffneten, schauerten Hunderte von wahrhaft schmutzigen und ermüdeten Soldaten, um sofort auf dem Perron, oder wo es sonst war, ermüdet hinzusinken. Man konnte sich eines Mitgefühls für diese armen Leute nicht erwehren. Sie hatten den Weg von Metz bis Saarlouis zu Fuß auf kümmerlichen, aufgeweideten Wegen zurücklegen müssen und brachten, man kann wohl sagen, Hunderte von Kilogramm französischer oder sehr deutscher Erde auf ihrem Leibe mit herüber. Sie hatten die halbe Hölle mit einer fangenden Geduld überlebt. Auch die andere Wunde war voller Schmutz und das Gesicht, das sie mit sich führten und das sie als Kopfunterlage beim Schlafen unter dem freien Himmel benutzt hatten, starrte den Tod. Sofort unternahm es die Offiziere der Gruppe, Hauptmann v. Hofst. u. Hauptmann von Meißel Ordnung in die buntigen und ausgeleierten Massen zu bringen. Sie wurden, soweit sie noch mairischen konnten nach Hunderten abgetheilt und in das Barackenlager nach Ullrich abgeführt, die Kapitulanten von Metz zu den Kapitulantent von Sedan. Während dessen berichteten die Ärzte, Dr. Galtzowsky und Bunsdorf sehr, sowie mehrere sehr tüchtige Studenten der Medicin aus Leipzig mit den Tausenden der internationalen Vereins und den Albertinerinnen an den Kranken der Samaritaner. Fast alle Kranke hatten disgelochene Wunden, bei einigen war die Gesichtswunde schon in offene Wunden übergegangen, bei 5 Mann konnte man auf verächtliche Symptome des Epidemienbrandes diagnostizieren. Die Kranken wurden verpflegt, untertucht und verbunden, dann auf Tragbahnen oder den Armen der Krankenwärter in die Lazarethkommunitäten geschafft und dann in die 3 Lazarethe übergeführt, die nun ihrerseits alle Hände voll zu thun hatten, so vielen Zuwachs unterzubringen, Ueber 15 Proc. von den Gefangenen waren derartige Kranke und ihre Ueberführung aus dem Lazareth in die Hospitäler dauerte trotz der angestrengtesten Arbeit von 8 bis nach 1 Uhr. Raum war dieß Gehalt beendet, so kam der Zug mit 800 Offizieren und 832 Soldaten, meist Dienern der Offiziere. Diese Passagiere saßen im Gegensatz zu ihren Kameraden sehr flottlich aus; sie hatten sich aber auch in Metz sofort auf die Eisenbahn setzen können. So waren sie von Dienstag Mittags ununterbrochen gefahren und gingen nun bis auf einige Kränke und mehrere höhere Offiziere, welche gern hier bleiben wollten, nach Glogau weiter. Die Offiziere saßen theils in Wagen 2. und 3. Klasse, theils lagen sie hinreichend in Padwogen; selbst mehrere Obersten mußten im Padwogen reisen. Alle aber hatten sie ihre Begegnung mit Revolver bei sich und ebenso waren sie wie ihre Diener mit Gepäck wohl versehen. Die Pferde sollen ihnen erst jetzt nachgeholt werden. Die Soldaten tragen vielfach untaugliche Uniform. Da der Zug der Steigung bei Kanadabach wegen getrübt werden mußte, so ließen sich einige Offiziere und Soldaten nach den Restauration und Gasthäuser der Neustadt führen, um dort in aller Eile ein Mittagbrod einzunehmen. Während die Haltung der früh angekommenen Soldaten eine förmlich gedrochene war, zeigten die Offiziere etwas mehr Bewußtsein; sie bildeten bald mit verbessener Haltung, bald ernst und traurig, aber gefaßt, einige

auch gleichgültig und eistliche sogar lustig und einen Ganton vor sich hinrollend, auf die Umgebung des Bahnhofs. Auf Bazaine war kein einziger Offizier gut zu sprechen, sie bezichtigten ihn alle des Verraths. Niemand, der der Abfertigung dieser beiden Abtheilungen der Bazaine'schen Truppen beigegeben hat, wird diese Szenen von gestern vergessen können.

Die Neustädter Theatertruppe „geht noch immer in der Schwere und sind sogar die sichtbarsten Zeugen einer leichten Hoffnungslosigkeit auf Rettung des Unternehmens durch Wiedererlangung der schon aufgegebenen gewöhnlichen Stangen entzerrt worden. Anfangs wurde mit dem Verschwinden dieser Stangen die Freude getheilt, die gewiß Jeder, namentlich jeder Neustädter, über das schöne Vorbild fand gab, indeß die trübe Färbung wird wieder verschwinden müssen, wenn man dort, daß die Sache auf festem Grund und Boden ruht, umso mehr, als der Geldsack schon lange gänzlich leer liegt. Nur die eintraktanten Kriegsergebnisse dieses Jahres verhelfen auch hier ihre Wirkung nicht, da man ja ein so glückliches Ende für Deutschland nicht im Voraus wissen konnte. Trotzdem wurde aber die Concession zum Bau befohlen und hat sich das Comité nun auch mit der betreffenden Bedröge über die Situation des Gebäudes vollständig geeinigt; es fehlt nur noch die definitive Genehmigung des Stadtraths, die wohl bald anlangen dürfte.

Neues Gold in der Meinung, wie Macbeth sagt, und war in der Meinung des musikalischen Publikums, er warb sich unbedingt vorgestern Abend die erste Siree für Kammermusik im Saal des Hotel de Saxe. Abermals trat ein künstlerisches Mergelstein in die Schranken: Herr Concertmeister Lauterbach, die Herren Kammermusiker Hill und Götting, sowie der Kammervirtuose Herr Grünmacher, denen sich in geistlicher Mitwirkung Frau Sara Heine beigefügt. Auf das Violoncello traten vollendet durchgebildete Musiker, Künstler, die ihr Instrument vollkommen beherrschen und uns eine innige Gefühlsorgel offenbaren. Wir sehen vor uns Persönlichkeiten, welche himmelweit von jenen betauernden Wertlosen entfernt sind, die im Schwere des Angeichts eine Anzahl brillanter und mühsam eingeübter Effectstücke zum Besten geben, die nicht selten mit ihren Fingern die enormen technischen Schwierigkeiten überwinden und als „Mann mit der eisernen Faust“ der Zuschauer democh das Herz der Hörer leer ausgehen lassen. Das Programm zierten die Tendler'sche Habdn, Beethoven und Gherardini. Von Festern das Quartett in G-dur, vom Dritten: Trio in D-dur für Pianoforte, Violine und Violoncello, vom Dritten Quartett in D-moll. Mit welcher Klarheit, Wärme und Tiefe der Empfindung wurden diese Compositionen ausgeführt. Solche Leistungen führen der Kammermusik nicht nur eine blühende Stätte, sondern führen auch zu weiteren glänzenden Erfolgen.

Unter sonst so schöner Selbstopflicht entbehrt zur Abendzeit an den Stellen, wo die Fahrtrassen vom Trottoir sich scheiden, der gehörigen Beleuchtung, und würden an diesen Stellen angebrachte Gasandelaber möglichen Unglücks daselbst vorbeugen. Ueberdies geräth eine munter spariame Beleuchtung vielen Orte jedenfalls zur größeren Freude, die sich, belläulich gesagt, auch der Terrassentreppe mittheilen könnte, welche sehr des Abends wie ein ausgepantes dunkles Tuch aussieht.

Wie man uns mittheilt, soll es immer noch nicht gelungen sein, die Mutter des Ambedischmanns, der, wie wir in einer unserer letzten Nummern berichteten, in einem Hause der Hauptstraße aufgegriffen worden ist, zu ermitteln. Gerüchtere verlautet, daß das Kind keines natürlichen Todes geworden sei.

In einem Privatmann, der vor einigen Abenden in bester Stimmung eine kleine Restauration besuchte, geschähe sich bei seinem Weggange ein junger Mann als Begleiter. Der Begleiter war höchst lebenswürdig und geistreich und umarmte sogar, bei der später stattfindenden Trennung, seinen Gewährten auf's Herzlichste. Leider hat der Umarmte keine Uhr bemerkt, die augenscheinlich beim jähtlichen Abschied verloren gegangen ist. In einem hiesigen Kleiderhändler kam in den fünfzig vergangenen Tagen eine Frau, welche erklärte, für ihren Mann einen Rock kaufen zu wollen. Der Händler, gutmüthig genug, der Frau drei Röcke, den des Anprobirens und der Auswahl mitzugeben, mußte aber bald die unangenehme Erfahrung machen, daß keine Röcke sofort zu einem Fünftel der gewanderten und daselbst berichtet werden waren. Das Gute dieses Geschäftes dürfte sich jedenfalls in der Vandraustraße abspielen.

In den vorgesternigen Morgenstunden entstand an dem Antennoplate ein Anwalt dadurch, daß eine feilschende Milchverkäuferin ein unrichtiges Heines Mannemach zum Milchmeisen benutzte und die laufenden Hausfrauen dabei verwirrt wurden. Bald darauf kam ein Wohlhabender, nahm das falsche Mannemach mit fort und notirte den Namen der Verkäuferin.

Meteorologische Notizen und Wetterprognose. Unter Hauptpunkt versteht man diejenige Temperatur, für welche die atmosphärische Luft mit Wasserdunst genau gesättigt ist, so daß also, wenn die Temperatur sich erniedrigt oder wenn noch mehr Wasserdunst in die Luft eintritt, Nebel oder Regen entsteht. Je mehr Wasserdunst in der Luft ist, desto höher steht der Hauptpunkt, d. h. es erfolgt bei größerem Dunstgehalt schon in höheren Höhengraden die Verdichtung des Dunstes zu unerschütterlichem Wasserdunst. Man nennt die Luft „trocken“ oder „feucht“, je nachdem der Hauptpunkt weit von der Temperatur entfernt oder derselben nahe ist. Der wirkliche, „absolute“, Wassergehalt der Luft kann bedeutend sein und doch erkeint die Luft trocken, und es kann derselbe gering sein, und doch erkeint die Luft feucht. Es richtet sich dies nach der Wärme der Luft; warme Luft kann viel, kalte Luft nur wenig durchsichtigen Wasserdunst in sich enthalten. Im Monat November ist der Südwest-Wind vorherrschend und dieser Luftstrom hat fast stets viel Wasserdunst in sich; der Hauptpunkt (welcher bei klarem Himmel stets niedriger ist als die Lufttemperatur) erhöht sich, obgleich die Wasserverdunstung an der Erdoberfläche nicht stark ist. Die Temperatur erniedrigt sich im November, sie beträgt im Mittel gegen 3 Grad R., also etwa 4 Grad weniger als die des October.

Hauptpunkt und Temperatur nähern sich demnach im November einander; es finden daher sehr häufig Nebel, wolfiger Himmel oder Regen statt, namentlich bei der Mühle des Morgens. Am Mittags erhöht sich nicht selten die Temperatur beträchtlich über den Hauptpunkt; die Wolken zertheilen sich zeitweilig. In dieser Woche wird in den ersten Tagen veränderliches Wetter stattfinden, dann wird zeitweilig der Himmel sich klären und hierauf in den letzten Tagen der Woche wieder stärkere Bewölkung eintreten.

In der Seelstraße Nr. 2, in den Räumen, wo sonst das renommierte Weingeschäft von Ahrends seine Verkaufsstelle mit dem edelsten Weinstock hatte, hat sich seit gestern unter der Firma „Heidelberger Hof“ ein neues Etablissement aufgethan, welches den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, aus den besten Räumen des früheren Geschäfts in eleganterer Form entstanden ist. In modernem Geschmack mit Weinranken verziert, von treibenden Gasandelabern erleuchtet, die Wandungen mit landschaftlichen Malereien decorirt, bietet das größere Zimmer hinreichenden Raum für größere Gesellschaften, während das anstehende kleinere Zimmer, genau in der Form des Heidelberger Hofes gebaut und decorirt, mit Denksprüchen auf die edle Nachgabelung ausgehattet, zum traulichen Zusammensein engerer Kreise einladet. Die Weine und Speisen wetteifern in Güte und Billigkeit und versprechen dem neuen Etablissement vielen Zuspruch.

Man theilt uns einen neuerlichen Diebstahl mit, der in einem hiesigen Juwelierladen vorgekommen ist und die Vernehmung unserer früheren Aufforderung an Geschäftsleute bestätigend, in Verlegung von Waaren an Fremde ja recht vorzüglich zu sein. In dem neuerlichen Falle handelt es sich um ein Medaillon, das der Dieb bei genehmerer Ansicht von dem ihm vorgelegten Schmuckstücken angetrichelt hat.

Am Freitag Vormittag gegen 11 Uhr stürzte ein Anabe aus der Annenschule, als er gerade die Wölffstrasse passierte, in Folge von Krämpfen, zusammen. Nachdem ihm die nöthige Hilfe geworden, führte ihn ein Dienstmann zu seinen Eltern auf der Wölffstrasse.

Nach allen Berichten, die aus den verschiedenen Truppenstellen, grade unserer sächsischen Armee aus Frankreich hier eingegangen sind, liest man mit voller Ueberzeugung heraus, daß irgend ein Mangel an Nahrung, warmer Kleidung und sonstigen Bedürfnissen jetzt nicht mehr vorhanden ist. Wir glauben Solches gegenüber irrigen Gerüchten und gewissen Demonstrationen constatiren zu müssen, um diesen wenigstens die Basis zu entziehen, als beruhen sie auf einer vernachlässigten Seite der offiziellen Armeeverwaltung.

Repertoire des Königl. Hoftheaters. Sonntag: Die weiße Dame. — Montag: Das demoifte Haupt. — Das Schwert des Damocles. — Dienstag: Donna Diana. — Mittwoch: Tra Diavolo. — Donnerstag: Die Braut von Messina. — Freitag: Wanda. R. e. — Sonnabend: Das große deutsche Vaterland. (Symphonie.) Der Landwirth.

Da kommen die 1. December d. J. schon die Ziehung der hiesigen Industrie-Ausstellungs-Lotterie vor sich geht und für den Vorepreis von 10 Thalern höchst ansehnliche Gewinne (der Hauptgewinn hat einen Werth von 3000 Thlr.) erzielt werden können, so ist auch in Dresden, überhaupt in Sachsen, die Theilnahme daran keine geringe, namentlich von Seiten der weniger Bemittelten, von denen Mehrere immer ein Loos zusammen nehmen und so mit wenigen Groschen Ginnig wegzukommen.

Öffentliche Gerichtsöffnung am 3. Novbr. Die schon früher mit einjährigem Arbeitsbause bestrafte ledige Marie K. v. hier hatte im Gasthof zur Stadt Zittau ein etwa 45 R. werth's Bettzeug gestohlen und daselbe bei der 24. Jahr alt, wieder noch unstrafbar, unbetheiligten Ida K. bei deren Mutter sie wohnte, gegen einen alten Streifen umgetauscht. Da bei der vom Gewandamen gefolgten Hausdurchsuchung in der Wohnung noch mehrere von der Opf. entwendete Objecte vorgefunden wurden, so war die Hohl der Partirerei verdächtig, und trotz ihres Versagens zu einer rechtlichen Gehöransprüche verurtheilt worden, die sie selbst durch ihren gerichtlichen Einspruch nicht abwenden konnte. — Eine ähnliche Anklage mit demselben Kreidlichen Strafmaß war gegen den hiesigen Handelsmann Mebert Wölfflich gerichtet, der aber durch seinen Einspruch die Anklage erlangte. Im April d. J. hatte nämlich ein gewisser Carl Schilling mehrere Effecten im Werthe von 23 Rgr. aus einer W. entwendet und dieselben in einer blauen Schürze v. post als „alte Lumpen“ an Wölfflich für 6 Rgr. verkauft. Weiter hatte sich nach dem rechtlichen Erwerb des Schilling nicht erst erkundigt, weil er von ihm als sonst unbedächtigen Gewandarm sofort das noch in den Lumpen liegende, 8 Pfund schwere Paket ausgeliefert. — Weniger glücklich war in Bezug auf das weltinständige Urteil der hiesige Reichsbeamter der Melina n seine Jede mit einem seit 10 Jahren außer Geurde stehenden Jahnmalerklein besessen wollte, welche Verurtheilung er auch schon anderweitig damit vergeblich angeht. Die dafür ausgeprochene einmonatliche Gefängnisstrafe änderte sich nicht. — Der Gewandvertheiler Gottl. Maul in Vertus hatte den Gutsherrn Gottlieb Bachmann dreimal verhaftet, weil Letzterer ihn während einer Gemeindevahl in der Schwärze sehr unliebsam stürzte. Auf erbedene Anklage und der Verurtheilung Bachmanns, bei der Gelegenheit sich seiner Schimpfworte nicht bedient zu haben, beschuldigten die vernommenen Zeugen, daß sie von Bachmann dies die Worte: „Alter Junge, wir wollen abbrechen“ gehört hätten und daher war auch Bachmann eine Strafe von 10 Thlr. zurzuernt werden unter der Voraussetzung, daß Maul die Anklage eistlich zu befähigen vermöge. Und bei dieser Entscheidung verblieb es auf eingewandten Einspruch auch heute; nur daß Bachmann die halben Kosten zu tragen hat, weil auch er eine unbegründet gebliebene Anklage gegen Maul wegen Verleumdung angebracht hatte.

Dresden, 5. November. Heute erwartet man das Eintreffen einer Nachricht, ob die Pariser Regierung den Waffen-